

The Size of the LGBT Population and the Magnitude of Antigay Sentiment Are Substantially Underestimated.

Katherine Baldiga Coffman, Lucas C. Coffman, Keith M. Marzilli Ericson

The European Union (EU), a pioneer in gender equality policies, is moving from predominantly attending to gender inequality, towards policies that address multiple inequalities. This article argues that there are tendencies at EU level to assume an unquestioned similarity of inequalities, to fail to address the structural level and to fuel the political competition between inequalities. Based upon a comparison of specific sets of inequalities (class, race/ethnicity, sexual orientation and gender), this article explores where and how structural and political intersectionality might be relevant. It argues that a 'one size fits all' approach to addressing multiple discrimination is based on an incorrect assumption of sameness or equivalence of the social categories connected to inequalities and of the mechanisms and processes that constitute them. Focusing on similarities ignores the differentiated character and dynamics of inequalities. It also overlooks the political dimension of equality goals. Moreover, it has become clear that attention to structural mechanisms and to the role of the state and the private sphere in reproducing inequalities is much needed. The final part of the article presents constructive ideas for a more comprehensive way of addressing multiple inequalities.

Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Performanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive Bewertung der Regierungsleistungen insgesamt im Vergleich zu Dezember 2003 um 7% auf 34%, so

schrumpfte das Vertrauen in Lula um 9% auf 60%, und die Zustimmung zu seinem Regierungsstil fiel schlagartig gar um 12% auf 54%.

Die Tatsache, dass die Zustimmung sich immer noch auf einer Rekordhöhe befindet, mag mit einem doch noch immer vorhandenen „Teflon-Phänomen“ zusammenhängen – schließlich verfügt Lula als ehe-maliger kämpferischer Arbeiterführer und als begnadeter Volkstribun nach wie vor über ein beträchtliches Reservoir an charismatischen Mitteln. Doch beunruhigend für die führenden Politiker ist zweifelsohne die in dem steilen Abfall zum Ausdruck kommende Tendenz. Denn diese kann sich auf die im Oktober 2004 in den 5.561 Gemeinden Brasiliens stattfindenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen katastrophal auswirken und ein Präjudiz für die im Oktober 2006 anstehenden Gouverneurs-, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen darstellen. Auch deshalb sind die von den